

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 5

Rubrik: Aus der Paracelsia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unterziehen, dessen Kräfte werden neugestärkt, ein ermatteter, schwächlicher Körper wird neu aufleben und wird sich Jedem in der That erweisen „Morgenstund hat Gold im Mund“. Probatum est.

W. Aid.

Aus der Paracelsia.

Von Dr. Imfeld.

Geschwüre des Gebärmuttermundes. (Metritis et Leucorrhoe.) — Frau Claudine Benoit aus Masia bei Lyon in Frankreich, 38jährige Wittwe, kam am 28. September ganz unerwartet und direkt aus ihrer Heimath in die „Paracelsia“. Sie erklärte sofort, sie fühle sich sehr krank, sie könne aber nur 14 Tage in der Anstalt bleiben und sei nur gekommen, um mir die Gelegenheit zu geben, ihre Krankheit zu erkennen und sie über die Art und Weise der Behandlung zu belehren, damit sie dieselbe nachher zu Hause machen könne. Die Frau, sonst von kräftigem Körperbau, fühlte sich sehr schwach und abgespannt, war sehr trauriger Gemüthsstimmung, nervös angegriffen (auch etwas hysterisch) klagte über einen seit mehr als 8 Monate bestehenden Schmerz im Kreuz und Unterleibe, hauptsächlich Nachts und über starken weißen Fluß. Die sofortige Untersuchung mit dem Speculum ließ mich bei der Frau **Schwellung und Entzündung der Gebärmutter** konstatieren, außerdem waren am Gebärmuttermunde **zwei catarrhalische Geschwüre** sichtbar, das eine größere etwa vom Umfange einer großen Linse, das andere kleiner; beide Geschwüre eiterten sehr stark (metritis catarrhalis ulcerativa atonica); natürlich war auch der ganze Scheidekanal entzündet und reichlicher **weißer Fluß** vorhanden (vaginitis suppurativa). Was war nun zu thun? In der Zeit von 14 Tagen läßt sich ein chronischer

Weißfluß nicht heilen, eine bereits chronisch gewordene Metritis auch nicht, damit mußte ich die Kranke auf eine längere Kur zu Hause vertrösten; das Dringendste von allem aber war die Heilung der Geschwüre der Gebärmutter, welche an und für sich die bedenklichste Krankheitserscheinung waren und durch ihren Bestand die Entzündung des Organes unterhalten und vermehren mußten. Wie schwer oft solche Erosionsgeschwüre der Gebärmutter zu heilen sind, und wie gefährlich sie werden können, weiß jeder Arzt und hat leider auch schon manche Frau durch eigene Erfahrung zur Kenntniß gebracht. Aetzungen mit allen möglichen scharfen Aegmitteln, Kauterisationen mit dem glühenden Eisen oder mit dem galvanokaustischen Apparate u. sind die gewöhnlichen Mittel der allopathischen Gynäkologie. Daß solche Mittel Schmerzen verursachen und nur zu oft die schon bestehende Entzündung der Gebärmutter noch mehr vermehren, auch die Geschwüre nur immer mehr reizen und gefährlich machen können, wird auch der Laie ohne Mühe begreifen können.

Ich habe, auch schon früher als allopathischer Arzt, es mir stets zur Richtschnur gemacht, bei Frauenkrankheiten immer nur milde und sanftwirkende Mittel anzuwenden, um so glücklicher bin ich, in der Elektro-Homöopathie solche in höchstem Grade milde und doch sicher wirkende Mittel gefunden zu haben. Ich hatte freilich nur 14 Tage vor mir und dennoch hoffte ich in dieser kurzen Zeit die Geschwüre, wenn auch nicht zur vollständigen Heilung, doch so weit zu bringen, daß diese Heilung nach Entlassung der Kranken, auch ohne mein weiteres persönliches Zutun, aus sich selbst zu Stande kommen würde. Ich verordnete sofort zur Hebung des physischen und moralischen Kräftezustandes morgens früh und abends vor Schlafen 2 Körner N, zu jeder Mahlzeit 3 Körner S 1

und vor dem Essen 2 Tabletten Kola-Coca, hingegen zur Behandlung der örtlichen Krankheit: 1. abends im Bette Einführung einer Vaginalkugel, 2. morgens bei der Morgentoilette Einspritzung mit der Lösung von je 20 Körnern S 5 + C 5 und 1 Kaffeelöffel grünem Fluide in $\frac{1}{2}$ Liter lauwarmem Malvenaufguß, 3. nachmittags ein lauwarmes Sitzbad und gleich nachher eine gelbe Einspritzung (eine gelbe Tablette auf $\frac{1}{2}$ Liter lauwarmes Wasser), 4. jeden zweiten Tag bepinselte ich selbst die Geschwüre mit Hülfe des Speculums, einfach mit unverdünntem grünem Fluide, nachdem ich dieselben vorher mit Watte sorgfältig vom anklebenden Eiter gereinigt hatte; nach der Bepinselung schob ich dann durch das Speculum einen kleinen, mit verdünntem grünem Fluide getränkten Wattetampon bis an den Muttermund; dieses Wattetampon blieb 2 Stunden in sita und konnte nach Ablauf dieser Zeit durch ein daran befestigtes Schnürchen durch die Kranke selbst leicht entfernt werden. —

Meine Erwartungen wurden noch übertroffen. Durch diese so einfache und so milde örtliche Behandlung hatte ich die freudige Genugthuung schon am 11. Tage der Kur zu konstatieren, daß die Geschwüre vollkommen geheilt waren; das kleinere war es schon am 9. Tage. Hand in Hand damit war auch der Weißfluß schon bedeutend vermindert, ebenso die Entzündung und Schwellung der Gebärmutter. Die Frau hatte schon vom 5. Tage der Behandlung an ihre Schmerzen im Kreuze und Unterleibe verloren und hat weder während meinen kleinen Spiegeloperationen noch nach denselben je den geringsten Schmerz verspürt; sie war überglücklich darüber und hat nach 14tägiger Behandlung am 12. Oktbr. in froher Stimmung die „Paracelsia“ und Genf verlassen mit dem Versprechen die Einspritzungen und Sitzbäder

recht gewissenhaft weiter fortzusetzen, um auch den Weißfluß vollständig zu heilen.

Korrespondenzen und Heilungen.

Zürich (Rothstr. 2), den 7. April 1896.

An Herrn Sauter, Direktor des
elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Kurz zuvor von Wien hierher verzogen wollte es der Zufall, daß ich eine Wohnung im gleichen Hause nahm, welches Herr Dr. Friedrich Spengler bewohnt.

Das Wort „Elektro-Homöopathie“ war mir gänzlich fremd und ich brachte ihm auch noch nach näherer Kenntniß desselben das ganze Vorurtheil entgegen, welches eine treue Anhängerin der Allopathen gegen Naturheilmethode nur haben kann.

Doch, ich sollte bald durch eine für mich sehr traurige Veranlassung eines bessern belehrt werden. Trotzdem im Verlaufe der Zeit zwischen Herr Spengler und unserer Familie freundschaftliche Beziehungen entstanden, rief ich doch anläßlich **Masernerkrankung** meiner Kinder einen Allopathen zu Rate, es ging soweit alles gut, bis der jüngste Knabe, 2 Jahr alt, so schlecht wurde, daß ich das Schlimmste befürchtete. Da im schlimmsten Stadium war es Herr Spengler, der rettend mit seinen Wundermitteln eingriff. Der behandelnde Arzt suchte das Leiden des Kindes im Hals, während Herr Spengler dasselbe sofort als Lungenkatarth konstatierte und auch darnach handelte; er verordnete: Pectoral Paracelsius 4 Tabletten pro Tag, P 3, 5 Körner und F 2 Körner auf 1 Glas Wasser $3 \times \frac{1}{3}$ morgens, mittags und abends zu nehmen. Einreibungen des ganzen Brustkorbes mit weißer Salbe morgens und abends. Vom Momente